

BÜRO MIT WICKELTISCH

Eva Freisinger und Roland Sigel sind SNF-Förderungsprofessoren am Anorganisch-chemischen Institut. Beide möchten sich als Wissenschaftler etablieren, ein Vorhaben, das einiges an gegenseitigem Verständnis verlangt. Von Felix Würsten

Welchen Spagat Eva Freisinger in ihrem Alltag bewältigen muss, erkennt man gleich, wenn man ihr Büro betritt: Ihr Arbeitszimmer am Anorganisch-chemischen Institut ist nicht nur mit Schreibtisch, Computer, Bücherregal und Sitzungstisch ausgerüstet, sondern auch mit Wickelkissen, Schlafkorb und Spielsachen für Kleinkinder. «Die Krippenzeiten und unsere Arbeitszeiten überlappen leider nicht immer optimal», meint die SNF-Förderungsprofessorin zur ungewöhnlichen Einrichtung. «Deshalb sind wir gezwungen, unseren Sohn ab und zu mit ins Büro zu nehmen.» Dass sie einen ungewöhnlichen Weg beschreitet, ist ihr bewusst, nicht nur wegen ihres Sohnes: Nur vier Türen weiter vorne hat nämlich auch ihr Mann Roland Sigel ein Büro – auch er Förderungsprofessor am gleichen Institut.

«Das letzte Jahr war sehr anstrengend für uns», räumen die beiden im Gespräch ein. «Aber bisher haben wir das trotzdem recht gut hingekriegt.» Dennoch, die Arbeitsbelastung ist hoch, wenn beide eine akademische Karriere machen und in ihrer Forschung etwas erreichen wollen. «Doch unser Arrangement hat auch Vorteile: Da wir beide als Forschende tätig sind, wissen wir genau, welche Anforderungen dieser Beruf mit sich bringt. Wenn der eine von uns einen Termin einhalten muss, versteht der andere sehr gut, um was es geht», stellt die 36-jährige Eva Freisinger fest.

Kennengelernt haben sich Freisinger und Sigel während ihrer Doktorarbeit an der Universität Dortmund. Als Roland Sigel am Ende der Dissertation beschloss, einen Postdoc in den USA zu machen, war es für seine Partnerin naheliegend, ebenfalls mitzugehen. «Es war relativ einfach, zwei Postdoc-Stellen in der gleichen Stadt zu finden», erinnert sich Eva Freisinger. Während er an der Columbia University forschte, arbeitete sie an der State University of New York in Stony Brook auf ihrem Arbeits-

gebiet weiter. Nach drei Jahren zog es beide zurück auf den alten Kontinent: «Wir hatten eine gute Zeit in Übersee, doch irgendwann merkten wir, dass wir zurück nach Europa wollten», erzählt der 37-jährige Sigel. Er bewarb sich an verschiedenen Hochschulen und entschloss sich dann, das Angebot der Universität Zürich anzunehmen. Von hier aus bewarb er sich um eine Förderungsprofessur des Nationalfonds (SNF), mit Erfolg.

Eine Förderungsprofessur sei ein hervorragendes Sprungbrett für junge Forschende, sind sich beide einig. «Sie entspricht ungefähr einem Startup-Grant an einer renommierten US-amerikanischen Hochschule», bringt es

metalle binden und spielen vermutlich im Metallionenhaushalt sowie bei der Entgiftung toxischer Metalle eine zentrale Rolle. Die Forscherin hat sich dabei auf die pflanzlichen Formen dieser Verbindungen spezialisiert. Roland Sigel untersucht, wie Metallionen mit Nukleinsäuren – also mit RNA und DNA – wechselwirken. Dabei versucht er genauer zu verstehen, wie die Metallionen mit derart hochkomplexen Liganden Verbindungen eingehen und die Eigenschaften der Nukleinsäuren verändern.

Die klare Trennung der Arbeitsgebiete hat unbestritten Vorteile: Jeder kann sich in seinem Bereich entwickeln, ohne dass dies zu Verstimmungen führt. «Wir sehen uns nicht als Konkurrenten», sagen denn auch beide übereinstimmend. «Vielmehr spornen wir uns gegenseitig an. Wenn der eine am Abend noch arbeitet, motiviert das den anderen, sich auch nochmals hinzusetzen», meint Eva Freisinger. Und Roland Sigel ergänzt: «Wenn wir als Forschende etwas erreichen wollen, müssen wir uns als eigenständige Persönlichkeiten profilieren.» Obwohl sie in einzelnen Projekten

«Wir spornen uns an. Wenn der eine am Abend noch arbeitet, motiviert es den anderen, sich auch nochmals hinzusetzen.» Eva Freisinger

Roland Sigel auf den Punkt. Noch etwas anderes stellten die beiden beim Wechsel nach Zürich erfreut fest: «Wir realisierten erst, als wir zurückkamen, wie gut die Arbeitsbedingungen hier sind», hält Roland Sigel fest. «Als Nichtschweizerin konnte ich mich damals noch nicht für eine Förderungsprofessur bewerben und habe daher zuerst einige Jahre als Oberassistentin gearbeitet», ergänzt Eva Freisinger. Seit Juni dieses Jahres ist sie nun ebenfalls Inhaberin einer SNF-Förderungsprofessur.

Wichtig ist für beide, dass sie jeweils auf ihrem eigenen Forschungsgebiet arbeiten. «Wir haben zwar einen gemeinsamen Nenner, nämlich Metalle in biologischen Systemen, doch forschen wir in völlig verschiedenen Bereichen», hält Roland Sigel fest. Eva Freisinger untersucht die Funktionsweise von Metallothioninen. Diese Proteine, die in nahezu allen Lebewesen zu finden sind, können unter anderem Schwer-

durchaus zusammenarbeiten, streben beide keine engere berufliche Kooperation an. «Das gäbe nur Konflikte», meint Eva Freisinger lachend. In einem Punkt unterstützen sie sich aktiv: «Wenn wir Anträge schreiben, geben wir diese dem anderen zum Lesen.»

Und wie sieht die Zukunft aus? Im Moment sehr gut, erklärt Roland Sigel: «Meine Förderungsprofessur läuft zwar Ende Jahr aus, doch weil meine Stelle gleichzeitig eine Tenure-Track-Stelle ist, kann ich voraussichtlich hier bleiben.» Bei Eva Freisinger ist die Situation hingegen weniger klar, obwohl ihre Stelle noch bis 2012 läuft. «Als Förderungsprofessorin wird von mir erwartet, dass ich mich wenn immer möglich um eine feste Stelle bewerbe. Es kann also gut sein, dass sich meine berufliche Situation schon viel früher ändert.»

KONTAKT freisinger@aci.uzh.ch,
roland.sigel@aci.uzh.ch

EVA FREISINGER ⁽³⁶⁾

*Chemikerin, SNF-Förderungsprofessorin
Anorganisch-chemisches Institut*





ROLAND SIGEL ⁽³⁷⁾

*Chemiker, Assistenzprofessor und SNF-Förderungsprofessor
Anorganisch-chemisches Institut*